



Mittelpunkt

Seite 6

Grundgehalt 1:

Kröten, Piepen, Asche, Mäuse

Seite 7

Grundgehalt 2:

Schotter, Patte, Schleifen, Kohle

Seite 4

Habemus AStA

Seite 10

Deutschland im WM-Taumel

Großdemonstration in

Am Dienstag, den 16. Mai 2006, ist es soweit: Am Düsseldorfer Hauptbahnhof startet um 11.55 Uhr die angekündigte Demo gegen die Studiengebühren und das Hochschul“freiheits“gesetz der Landesregierung! Alle Angehörigen (StudentInnen wie Angestellte) der Ruhr Universität sind dazu aufgerufen teilzunehmen! JedeR StudentIn ist an diesem Tag in allen Vorlesungen und Seminaren entschuldigt (wenigstens das hat das Rektorat bewirkt)! Zahlreiche Studierendenschaften aus ganz NRW sicherten zu, sich an der Demo solidarisch zu beteiligen und uns zur Seite zu stehen.
Start: 11.55 Uhr am Düsseldorfer Hbf – Ziel: Düsseldorfer Landtag

Räumung auch in Köln

Eine weitere friedliche Rektoratsbesetzung wurde am vergangenen Sonntag von der Polizei aufgelöst: Schon während der hiesigen Rektoratsbesetzung wurde auch in Köln in dieser Form gegen Studiengebühren protestiert. Eine Senats-sitzung schloss am vergangenen Mittwoch, den 3. Mai, an. Der Rektor konnte sich seinen Weg in den Senatssitzungssaal durch eine Masse von etwa 3000 Studierende zwar bahnen, jedoch konnten die SenatorInnen nicht folgen. Daraufhin verließ er unter starkem Polizeischutz das Gebäude. Die BeamtenInnen verletzten einige StudentInnen leicht, als sie sich unsanft den Weg durch die Massen kämpften. Am Sonntag folgte dann die engtätige Räumung. Es befanden sich um kurz nach acht noch etwa 50 KomilitoInnen im Rektorat, als die Polizei erneut anrückte. Es eilten 150 UnterstützerInnen der Besetzung herbei, viele von ihnen ließen sich jedoch nicht von der Polizei aus dem Gebäude tragen, sondern gingen freiwillig. Es folgte eine Spontandemo in der Kölner Innenstadt.

Senatssitzung verschoben

Die für den 11. Mai 2006 angekündigte Fortsetzung Senatssitzung vom 27. April 2006 ist auf den 22. Mai 2006 verschoben worden. Damit noch mehr Öffentlichkeit und Teilnahme gewährleistet ist, wurde sie zusätzlich auf 14 Uhr gelegt und ins Audimax verlagert. Je mehr erscheinen, desto besser!

Do-Studis verhaftet

Am Mittwoch, den 3. Mai, setzten GebührengegnerInnen in Dortmund ein Zeichen auf der Bundesstraße 1. Die Verkehrsader wurde besetzt, nachdem sich eine gut besuchte studentische Vollversammlung zu einer Spontandemo entschlossen hatte, um gegen die drohende Ungerechtigkeit zu protestieren. Bei dieser Aktion wurden zwei StudentInnen festgenommen, die „in den Verkehr eingriffen und gegen das Versammlungsrecht verstoßen“ hatten, so die Polizei.

Und sie ruhrdern wieder

Zum fünften Mal in Folge wird beim Uni-Cup Ruhr in Duisburg wieder um die Wette gerudert. Viele Ruhrgebietsunis treten zu Wasser gegeneinander an, wobei der sportliche Wettkampf nicht allein im Vordergrund stehen soll: Wichtig ist den VeranstalterInnen auch die Kommunikation zwischen den Hochschulen und den ausländischen AkademikerInnen. Schließlich bildet das Highlight den Zweikampf zwischen dem „Ruhr-Achter“ und dem „Boats-Club“ aus Cambridge. Für alle Fans der studentischen „RuhrdererInnen“ wird es einen kostenlosen Shuttle-service zum Veranstaltungsort, der Regattabahn in Duisburg-Wedau geben.

Bochum und Bosphorus

Das nichtorganisierte Ensemble von „theater getürkt“ ist bereits zum vierten Mal stolzer Veranstalter der deutsch-türkischen Theatertage „Bos-tanbul“ in Bochum. In diesem Jahr werden im Musischen Zentrum zwischen dem 11. und 14. Mai Theater, Musik, Kabarett und Tanz für einen VVK-Preis von 8 Euro angeboten. Produktionen bieten unter anderem die kabarettistische Aufführung „Getrennte Rechnungen - Hitler Kebab“, mit Serdar Somuncu. Das Arkadas-Theater aus Köln führt „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ auf, im Schauspielhaus wird „Sersemli Evi / Fools House“ als sprachloses Stück gegeben. Das komplette Programm unter www.theater-getuerkt.de

Impressum

Motto der Woche: »Ich liebe ihn und ich möchte ihn auch verstehen!«

Herausgeber: AStA der Ruhr Universität Bochum – der Vorstand: Hans Grimm, Kolja Schmidt, Judith Schwittek, Tobias Tolksdorf

Redaktion dieser Ausgabe: Jessica Börner (jbö), Sven Hennebach (Benz), Julia Kämpken (jkae), Daniel Kloda (dek), Kay Reif (OK), Ralf Seipel (RRR), Ava Amira Weis (aw), Ana Elena Martinez (aem)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda; Anschrift siehe unten

Layout: Anselm Röser

Bildnachweis: sxc.hu: S.6,7; phtot-case.com: S.5, 10

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Eigendruck

Anschrift: bsz, c/o AStA der RUB, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon/Fax: 0234-32-26712 / 0234-32-16900

E-Mail: bsz@rub.de

internet: www.rub.de/bsz/

Interview mit Jochen Dahm (abs)

Anti-Gebühren-Experte

Um in der laufenden Diskussion noch einmal Argumente gegen Studiengebühren zu sammeln, interviewte die bsz Jochen Dahm, Sprecher des „Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren“ (abs).

Durch die gewaltsamen Polizeiaktionen an den Hochschulen in Bochum und Köln verhärteten sich die Fronten zwischen Studierenden und den Verantwortlichen – obwohl doch eigentlich „alle in einem Boot sitzen“. Waren diese Aktionen notwendig oder die übersteigerte Reaktion einiger Radikaler?

Der Widerstand gegen das Gesetz ist auf jeden Fall notwendig. Für die Eskalation der Situation sind aber nicht die Studierenden, sondern die Landesregierung verantwortlich. Schließlich ist die Regierung oberste Dienstherrin der Polizei. Erst hat sie mit ihrem Studiengebührengesetz den Unfrieden an die Hochschulen getragen und nun lässt sie die friedlichen Proteste brutal auflösen. Polizeieinsatz statt Argumenten. Das ist scheinbar das „neue NRW“ von Pinkwart und Rüttgers.

Was wünschen sich die StudentInnen und wie kann die feindliche Situation an den Unis verhindert werden?

Die Studierenden sind berechtigterweise wütend. Zum einen über das Gesetz, die Feigheit der Regierung, aber auch über das undemokratische Vorgehen der Senate. Stimmverteilung hin oder her: Die Studierenden sind die größte Gruppe an der Hochschule, sie sollen die Gebühren zahlen, ihnen sollen die Gebühren angeblich zu Gute kommen. Dann müssen sie auch sagen können: Nein danke! Die ProfessorInnen sind für die derzeitige Situation sicherlich nicht

verantwortlich. Aber wenn sie es nicht werden wollen, müssen sie sich mit den Studierenden solidarisieren – wie die Beschäftigten. Dann kann man den Druck gemeinsam wieder nach Düsseldorf tragen.

Die Bochumer Studierenden, MitarbeiterInnen und SenatorInnen haben in der vergangenen Woche gemeinsam einen „Aktionstag“ gegen Gebühren in Düsseldorf am 16. Mai beschlossen, zu der auch andere Unis aufgerufen sind. Inwiefern haben solche Proteste überhaupt noch Einfluss oder dienen sie bloß zur „Ruhigstellung“ aufgebrachter StudentInnen? Wird das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren diese Demo unterstützen?



Das ABS wird die Demonstration auf jeden Fall unterstützen. Genau so – gemeinsam mit allen zusammen – kann man am wirksamsten gegen die katastrophale schwarz-gelbe Bildungs- und Sozialpolitik vorgehen. Rüttgers und Pinkwart mögen ihre ParteifreundInnen überzeugt haben: Die Mehrheit der Menschen im Land und die Mehrheit der Menschen an den Hochschulen ist gegen Studiengebühren. Das muss man deutlich machen. Auf die Dauer kann in einer Demokra-

tie keine Regierung die Interessen der Bevölkerung mit Füßen treten, auch diese nicht.

Viele SenatorInnen erklärten während der Podiumsdiskussion, sie seien „persönlich gegen Studiengebühren, aber die finanzielle Lage der Uni...“ Wie ist dieses Zitat zu kommentieren?

Das ist Blödsinn. Studiengebühren haben bislang noch in keinem Land auf die Dauer zu einer besseren Finanzsituation der Hochschulen geführt. Das ist empirisch bewiesen. Wenn die Hochschulleitungen nun anfangen Gebühren zu nehmen, liefern sie dem Finanzminister nur die Vorlage für Kürzungen. Die Regierung kann noch so oft das Gegenteil versprechen: Abgesehen von den verdeckten Kürzungen, die es jetzt schon gibt, sollte doch wohl klar sein, was solche Versprechen wert sind: Jeder derartige Hochschulpakt, in jedem Bundesland ist bislang noch gebrochen worden. Meist schon bevor die Tinte auf dem Papier trocken war. Rüttgers hat ja noch nicht einmal sein Wahlkampfversprechen, alle BAföG-EmpfängerInnen zu befreien, eingehalten.

Wenn die SenatorInnen besser ausgestattete Hochschulen wollen, dann müssen sie das zusammen mit den Studierenden lautstark einfordern. Dann müssen sie zusammen mit den Studierenden für eine Steuerpolitik eintreten, die den Staat wieder handlungsfähig macht. Die ihm erlaubt seine wichtigsten Aufgaben – wie etwa die Finanzierung von Bildung – zu erfüllen.

Viele PolitikerInnen argumentieren mit der „sozialen Verträglichkeit“ der Studiengebühren, da BafögempfängerInnen verschont bleiben sollen und Kreditmodelle

die nachgelagerte Finanzierung ermöglichen könnten. Was ist dem entgegen zu setzen?

Erstens werden, wie gesagt, noch nicht einmal alle BAföG-Empfänger befreit. Zweitens ist es so, dass es ohnehin viel zu wenig Studierende BAföG erhalten, und schließlich: Ein Kredit und Schuldensystem garantiert keine Sozialverträglichkeit. Gerade diejenigen, die Kredite aufnehmen müssen, müssen wegen der Zinsen am Ende viel mehr - bis zu dem Doppelten der eigentlichen Gebühren - zahlen. Außerdem werden durch Kredit- und Schuldensystem Frauen viel stärker belastet werden als Männer. In Australien zahlen Männer nur etwa 17, Frauen im Schnitt 51 Jahre ihre Studienkredite zurück. Im Vergleich mit allen OECD-Ländern haben wir in Deutschland schon jetzt die stärkste Kopplung von Einkommensverhältnissen der Eltern

und Bildungschancen der Kinder. Eine sozial unerträgliche Situation. Egal wie Studiengebühren ausgestaltet werden, sie sind ein weiterer Schritt in die falsche Richtung. Sie können daher gar nicht sozial verträglich sein.

Was ist zu der Höhe der Gebühren auf lange Sicht zu sagen?

Wenn wir es nicht verhindern können, werden die Gebühren immer weiter steigen. In England hat man auch erst mit einem geringeren Betrag angefangen, dann wurden die Gebühren verdreifacht. Aber man braucht gar nicht ins Ausland zu schauen: In Hessen plant Roland Koch gerade 1.500 Euro Studiengebühren für ausländische Studierende – da kann er sie auch gleich ausweisen lassen – und ab dem WS 2010/11 ebenfalls mindestens 1.500 Euro für alle Masterstudiengänge. Aber letztlich, da bin ich mir sicher, wird die Höhe der Gebühren wieder null Euro für

alle Studierende in allen Semestern betragen. Die besseren Argumente sprechen dafür.

Was sollte ein Studi sagen, wenn er von Oma gefragt wird: „Wat is’ dat denn nu mit die Gebühren? Warum tut ihr denn alle nu sonnen Terz machen?“

„Ach Omi, wat mut dat mut und der Terz muss sein. Dir kürzen se die Rente, ich soll Gebühren berappen, aber die die’s haben müssen immer weniger zahlen. Das können wir uns doch nicht bieten lassen.“ Dann ist Omi am 16. in Düsseldorf vielleicht auch dabei.

□jkae

Zum Weiterlesen:

Bundesweites Aktionsbündnis gegen Studiengebühren: www.abs-bund.de

Spiegelinterview mit Jochen Dahm: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,410712,00.html>

„BüSo“ wieder an der RUB aktiv Von Spatzen und Sekten

Die Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BüSo) wirbt unter neuem Namen an der Ruhr-Universität Bochum um neue Mitglieder. Das putzige Auftreten unter dem Namen „Spatz im Gebälk“ sollte nicht vergessen machen, dass die BüSo zu recht in der Kritik steht. Sektenbeauftragte warnen gleichermaßen vor ihr wie AntifaschistInnen. Und natürlich auch attac campus Bochum.

„Der Spatz im Gebälk“ nennt sich eine Flugschrift, die in der vergangenen Woche in den Cafeterien der Ruhr-Universität ausgelegt wurde und Aufklärung über die Ursachen der zunehmenden Armut z.B. in Deutschland verspricht. Auf den ersten Blick fällt der Flyer zwischen anderen, etwa linksgerichteten, Flugschriften nicht weiter auf, zumal

die Autoren Begriffe aus dem Vokabular traditionskommunistischer Gruppen schöpfen und sich als aufmüpfige Kündler einer unbequemen Wahrheit geben. Selbst die Art und Weise, in welcher der Text angeblich verbreitet wird, ist von globalisierungskritischen Projekten wie indymedia übernommen: Auf einer Seite im Internet wird der Text fertig gelayoutet zum Ausdrucken, Vervielfältigen und Verteilen angeboten.

Nachtigall, ich hör dir tratschen

Doch bereits das Impressum offenbart, wer hinter dem Flugblatt steckt. Die „Dr. Böttiger Verlags GmbH“ mit Sitz in Wiesbaden ist bekannt als Hausdruckerei der Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BüSo) und der auf der als Quelle der Flugschrift benannten Homepage zu

findende Link zur BüSo-Zeitschrift „Neue Solidarität“ kann somit glatt als Geständnis gewertet werden. Auch die im Spatz-Flugblatt vertretenen Positionen decken sich mit den Ansichten von BüSo und NS: Finstere Mächte verhindern durch z.B. propagandistische Manipulation, dass die drängenden Probleme der Menschheit gelöst werden: „In immer kürzeren Abständen treiben sogenannte Progressive und ihre „anerkannten“ Experten die Sau einer noch gefährlicheren Bedrohung nach der anderen durch das Dorf (Waldsterben, Ozonloch, Klimakatastrophe, AIDS, BSE, Vogelgrippe), um die Verunsicherten von der absurden Situation abzulenken, dass bei steigender Effizienz der Produktionsvoraussetzungen ihre Versorgung immer schlechter und unzuverlässiger wird“. Solcher Ablenkung

dient den Autoren des Flugblattes zufolge auch die Warnung vor den Gefahren der Atomenergie sowie jegliche „Umweltpropaganda“.

Es fehlt in dem Flyer allerdings ein typisches Merkmal jeder BüSo-Propaganda, der Hinweis auf den BüSo-Guru Lyndon LaRouche und seine Frau und Stellvertreterin in Deutschland Helga Zepp-LaRouche. Auch halten sich Autoren des Flugblatts mit Spekulationen darüber, wer die erwähnten finsternen Mächte seien, für BüSo-Veröffentlichungen ungewöhnlich weit zurück.

Der BüSo-typische, sich verächtlich gebende Hass auf das Führungspersonal der USA klingt z.B. nur kurz an, wenn von den Spatz-Autoren gegen „die ehemalige Rauschkugel Bush und das Halliburton-Schlitzohr-Cheney“ gewettert wird.

Verschwörungstheorien und Antisemitismus

In ihren Andeutungen über die „für sie unbeherrschbare Macht“, welcher die „gewählten Machthaber und zum gewissen Grad auch ihre Wähler“, „offensichtlich unterstellt“ seien, treten jedoch die BüSo-typischen Erklärungsmuster hervor, welchen zufolge die Welt von einer Verschwörung aus „britischer Oligarchie“ - einschließlich dem Königs- / Königinnenhaus und dem World Wildlife Fund - sowie „jüdischem Finanzkapital“ unterjocht wird – durch geheimdienstliches Treiben und Medienmanipulation.

Oder wie es im Flyer über besagte unbeherrschbare Macht andeutungsweise heißt: „Es handelt sich um die Macht des Kreditgeldes, die im Westen ausschließlich große internationale Privatbanken ausüben.“

Die Nähe solcher Verschwörungstheorien der BüSo zum klassischen Antisemitismus der extremen Rechten tritt spätestens dann hervor, wenn BüSo-Funktionäre sich zur Leugnung des Holocaust versteigen und etwa wie die BüSo-Vorsitzende



Helga Zepp-LaRouche vom „scheinheiligen Holocaust-Schwindel“ sprechen.

Freude schöner Götterfunke?

Und so rechnet denn etwa auch der Internet-„Informationsdienst gegen Rechtsextremismus“ (IDGR) die BüSo der extremen Rechten zu, obwohl ihr klassischer Rassismus wohl eher fremd ist. Als weiteren Grund für die Zuordnung zur extremen Rechten führt IDGR vor allem die Ausrichtung der gesamten Organisation auf die Führungsperson Lyndon LaRouche an, die so weit geht, dass die BüSo-eigene Jugend- und StudentInnenorganisation sich allen Ernstes „LaRouche Youth Movement“ nennt. Auf die Rolle der Führungsperson verweisen auch SektenforscherInnen, wenn sie die innere Struktur der BüSo als die einer Sekte bezeichnen. Eine Einschätzung, die von AussteigerInnen bestätigt wird.

Neue Mitglieder hofft die Sekte vor allem an Universitäten zu finden. „Vielleicht glauben sie, mit ihrer Verherrlichung der Atomenergie und anderen technischen Lösungen bei

StudentInnen und WissenschaftlerInnen der Natur- und Ingenieurwissenschaften Anklang zu finden“, mutmaßt Tamas Blenessy vom bundesweiten studentischen Dachverband fzs: „Tatsache ist jedenfalls, dass die BüSo bundesweit an Universitäten mit Infoständen präsent ist. Und dass sich niemand täuschen lassen sollte, wenn BüSos vor der Uni 'Freude Schöner Götterfunke' singen, das sind keine harmlosen SpinnerInnen“, so Blenessy. Grund genug jedenfalls für den fzs, bundesweit mit Flugblättern vor der BüSo zu warnen und zu Gegenaktivitäten aufzurufen.

Bei den StudentInnenprotesten im letzten Jahr versuchten BüSo-AktivistInnen auf den Demonstrationen in Essen und Düsseldorf, ihre Propaganda zu verbreiten. In beiden Fällen konnte dies unterbunden werden. Hoffen wir das Beste für die Aktionen in diesem Semester.

☐ bodie und doyle
(attac campus bochum)

Grundeinkommen 1

Geld, Geld, Geld...

Jeder Mensch hat Grundfähigkeiten. Fähigkeiten, die er zum Überleben braucht. Fähigkeiten, die uns in die genetische Wiege gelegt werden und solche, die wir erst im Laufe der Jahre erlernen. Diese erlernten Fähigkeiten schwanken in ihrer Intensität und Ausprägung mit dem natürlichen Talent. So gelangen manchen Menschen auch ohne langes Training die erstaunlichsten und absonderlichsten Dinge wie am Schnürchen. Ob nun dieses Können direkt zum Überleben beiträgt, sei zunächst offen.

Eine wesentliche Auswahl bei der Förderung von Talenten und Fähigkeiten übernimmt das soziale Umfeld. Unsere engeren Bekannten und Verwandten, aber insbesondere auch der nationale und globale Rahmen, den wir vorgelebt bekommen. Wir lernen somit in erster Linie Maschinen zu bedienen, die Andere lange vor unserer Zeit erdachten. Zugegeben: Ohne das Wissen um die Maschinerie sind wir scheinbar nicht überlebensfähig. Ofen, Auto, Computer, Geldautomat; Es geht nicht ohne.

Bei der insgesamt recht eintönigen Fähigkeit, Knöpfe zum richtigen Zeitpunkt in der richtigen Reihenfolge zu drücken, verlernen wir menschliche Grundkenntnisse und Verhaltensmuster. Unerkannte Talente zum Überleben ohne Technik oder künstlerischer Elan verkümmern, wenn wir erst gar nicht lernen, Kreativität zu erkennen und zu nutzen. Die meisten Arbeitsstellen – auch für AkademikerInnen – bestehen aus Knöpfchen drücken oder anderen monotonen Beschäftigungen. Wer sich bei geistig schwacher und körperlich schwerer Arbeit verbraucht, ist nach getaner Arbeit nicht mehr imstande, genügend Kräfte zur För-

derung der eigenen Kreativität und Wünsche im Rahmen seiner persönlichen Fähigkeiten zu entdecken und für sich und andere zu nutzen.

Ein solch gehemmter Geist und eine durch Fremde ausgebeutete Kraft, kann zwar unter Umständen noch träumen, verliert aber die Gelegenheiten, außer durch finanzielle Gegenleistungen sich eben diese Träume zu erfüllen.

Lebe deinen Traum

Hätte nun jeder Mensch die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung und zur Nutzung seiner Energie nach eigenen Vorstellungen, könnten sich aus diesen befreiten Geistern neue Strategien für die Zukunft entwickeln.

Was also wäre mit der



Idee des bedingungslosen Grundeinkommens? 1500 Euro pro Nase werden hier von AnhängerInnen gefordert. Etwa doppelt so viel wie derzeit das ALG2 in die Kassen der Arbeitslosen spült. Genug Geld, um sich nach den derzeitigen gesellschaftlichen Umständen das zu leisten, was man wirklich benötigt und das zu tun, was man am Besten kann. Frei von den Zwängen des kapitalistischen Arbeitsmarktes können sich die Maschinen selbst auf die Knöpfe drücken und Menschen wieder lernen, Produkte ohne Kon-

sum zu erlangen. Durch die eigenen Fähigkeiten und ganz nach persönlichem Geschmack.

Grundgütiger

Grundstücke statt Grundeinkommen für JedeN wäre doch der bessere Ansatz. Um sich aus der finanziellen Gewalt der Großkonzerne zu lösen, muss den BürgerInnen die Möglichkeit zur Selbstversorgung und -verwirklichung gewährleistet sein. Ein Stück Land zum Gemüseanbau oder nach Geschmack auch zur Tierzucht. Gleichzeitig die Möglichkeit, wirkliche Heimatgefühle auf der eigenen Parzelle jenseits von Staatsdenken und Politik zu finden. Wer nach Jahren der Ausbeutung und Diktatur des Kapitals nicht im Stande ist, seine kulinarischen Grundbedürfnisse zu regeln, wird bei einem solchen Vorhaben selbstverständlich von den neu entstehenden kommunalen Strukturen und lokalen Sachverständigen unterstützt.

Sieben alte Griechen

Wichtiger Punkt des ganzen Systems ist die (Selbst-) Kontrolle. Nur wer sich von den sieben Lasten größtenteils freispricht, wird eine vollständige Erfüllung der Urbedürfnisse erlangen können. So führen die in der derzeitigen Gesellschaft nicht seltenen, und teils von MachthaberInnen geförderten, schlechten Charaktereigenschaften Superbia, Avaritia, Invidia, Ira, Luxuria, Gula und Acedia immer wieder zu Problemen und einer Vergiftung des Grundversorgungsklimas. Wer die Geschichte des menschlichen Volkes halbwegs kennt, weiß, dass diese Charaktereigenschaften zur Wurzel von verheerendem Übel werden können und ein System, gleich welcher Couleur, zum Einsturz bringen.

☐ RRR

Grundeinkommen 2

Money, Money, Money ...

Die Vorstellung ist großartig: Ein festgelegtes Grundeinkommen von 1500 Euro monatlich für jeden Bürger. Und das, ohne dafür zu arbeiten. Einfach so. Um zu leben. Klingt wie Utopia? Ist es auch. Nach dem Unternehmer Götz Werner, Chef der Drogeriekette dm und bekennender Anthroposoph, soll es aber nicht bei dieser Wunschvorstellung bleiben.

Seine Idee lässt sich (sehr vereinfacht) wie folgt erklären: Mehrwertsteuer („Konsumsteuer“) rauf (50%), alle anderen Steuern (Einkommens- und Ertragsbesteuerung) runter bzw. weg, Grundeinkommen, glückliche Menschen. Hört sich sehr phantastisch an. Doch lassen wir ihm seinen Glauben an eine bessere Zukunft und wenden uns der Grundidee des Grundeinkommens einmal zu. Denn die ist nicht ganz so neu, wie sie scheinen mag.

Geklaute Idee

Bereits Rudolf Steiner, Anthroposoph und Mitbegründer der Waldorfpädagogik, und Bertrand Russell, Philosoph und Literaturnobelpreisträger, hatten sich Anfang des 20. Jahrhunderts für ein gesichertes Einkommen eingesetzt. Beide waren, genau wie heute Werner, der Auffassung, dass der Mensch sich erst frei und uneingeschränkt entfalten könne, wenn er sich nicht die ganze Zeit darum sorgen müsse, wie er seinen Lebensunterhalt finanziert. Man müsse keine minderbezahlten Jobs annehmen, sich nicht mehr zu einer ungeliebten Arbeit quälen oder, Gott bewahre, auf dem Arbeitsamt versauern. JedeR hätte die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen und sein Leben so zu

gestalten, wie er/sie es sich wünscht. Wer allerdings arbeitet, wird zusätzlich entlohnt.

Wohlgemerkt lobt Werner nicht wie Russell die Faulheit (Lob des Müßiggangs, ISBN 3423308516, Anm. d. Red.), sondern besteht darauf, dass der Mensch arbeitet. Doch ist es die Art der Arbeit, die, nach Werner, ein jedeR dank des Grundeinkommens selbst bestimmen könnte. Oder umgekehrt: die Art der Freizeit. Heutzutage muss man sich extra frei nehmen und auf Lohn verzichten, um in der Woche mit der Familie zusammen zu sein. Gäbe es für jedeN einen bestimmten Betrag an Geld im Monat, könnte man es sich schon

ren? Wie sieht es erst aus, wenn jedeR Geld bekommt UND dazu noch der Druck wegfällt, sich Arbeit zu suchen? Ginge der Schuss nicht nach hinten los? Es ist doch gut vorstellbar, dass die Mehrzahl der Arbeitnehmer durch das Grundeinkommen ihre verhassten Jobs kündigen, um sich selbst zu verwirklichen und sich 'nen faulen Lenz zu machen. (Ich möchte jetzt niemanden beleidigen, aber diese Betrachtungen sind nicht gerade abwegig und auch nicht weit hergeholt.)

Nichtsdestotrotz gibt es zwei „Gruppen“ von Menschen, denen dieses Grundeinkommen sehr wohl zugute käme und sie in ihrer Arbeit in der

Tat unterstützen und vorantreiben könnte: Künstler und (wie mag es anders möglich sein) Studenten. Ersteren wäre die ewige Existenzangst und der immerwährende Schaffenszwang genommen, Letztere wären nun in der Lage, sich auf ihr Studium und das Erwachsenwerden (Entschuldigung, aber das ist bei vielen noch

der Fall) zu konzentrieren, ohne ständig den leeren Kühlschrank vor Augen zu haben. Auch die leidigen Diskussionen zum Thema „BAföG und Studiengebühren“ gehörten der Vergangenheit an. Ohne Zweifel: traumhaft (Herr Wagner, wollen Sie sich nicht mal dafür einsetzen?).

Wie auch immer - um dieses Schlaffenland zu erschaffen, braucht es vor allem Eines: Zeit. Und: Geld. Wir alle wissen, dass unser geliebtes Deutschland keines von beidem hat.

Also heißt es: weiter träumen.



eher erlauben einen Tag oder zwei zu Hause zu bleiben. „Jeder Bürger sollte frei entscheiden können, wie er am sozialen Leben teilnimmt“, so Götz Werner.

Unrealisierbare Idee

Wenn man aber genau hinschaut, gibt es erste Tücken in den Überlegungen. Gibt es nicht jetzt schon genug Bürger, die trotz Arbeitslosigkeit nicht einsehen, sich einen Job zu suchen geschweige denn einen Beruf auszuüben? Lassen sich nicht schon genug (junge wie alte) Leute jahrelang vom Staat finanziere-

aw

AStA Vorsitz stellt sich vor

Taut's schon?

Nachdem die Alternative Liste im Wahlkampf das „Ende der Eiszeit“ angekündigt hatte wurden vorletzte Woche, passend zum Wetter, ihre SpitzenkandidatInnen zu den neuen AStA-Vorsitzenden gewählt. Stefanie Konetzka und Martin Degeling teilen sich die Aufgabe. Daher stellen wir sie euch beide in einem Antrittsinterview vor.

Stellt euch doch mal kurz selber vor.

Steffi: Ich bin Stefanie Konetzka, bin 24 Jahre alt und studiere im 6. Semester Linguistik und Sprachlehrforschung.

Martin: Ich bin Martin Degeling, bin 22 Jahre alt und studiere im 6. Semester Angewandte Informatik.

Damit eure Studis euch ein bisschen genauer kennen lernen, könntet ihr vielleicht kurz gegenseitig ein paar kennzeichnende Eigenschaften aufzählen?

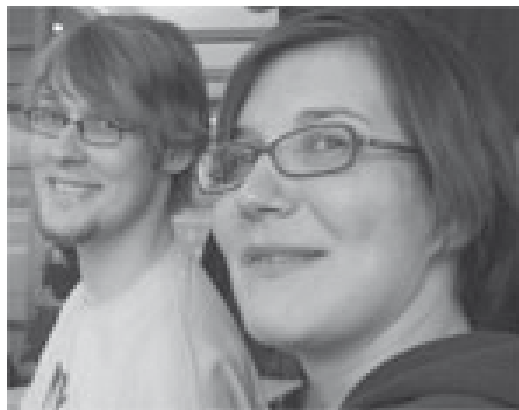
Steffi: Martin kann man durchaus als freundlichen Tollpatsch bezeichnen. Wenn irgendwo etwas umfällt, war er meistens dran schuld. Er ist allerdings extrem tatkräftig und macht eher zuviel als zu wenig. Wenn man ihn mitten in der Nacht anruft und ihn fragt, ob er für den nächsten Morgen ein Flugblatt macht, setzt er sich sofort an den Rechner. Er steht auf Punkrock und ist leider ein penetranter Nichtraucher, was im Büro zu kleineren Streitigkeiten führt...

Martin: ...da Steffi raucht, und Rauchen ist scheiße! Ansonsten ist sie aber offen und hilfsbereit, was ihr sicher im Servicereferat, das sie auch übernommen hat, weiterhelfen wird. Außerdem ist sie durchaus fleißig und durch-

setzungsfähig, wobei sie Letzteres sicher auch bei diversen Festivalbesuchen erlernen konnte.

Worin bestand denn eure Motivation im neuen AStA Verantwortung zu übernehmen?

Steffi: Ich bin ja nicht nur hochschulpolitisch aktiv, sondern auch eine ganz normale Studentin, und dadurch habe ich gesehen, dass der letzte AStA nicht immer geschickt gearbeitet hat. Zum Beispiel fehlte mir die Unterstützung für das Protest-



komitee, in welchem ich aktiv bin. Oder, dass man nicht mehr all die Leistungen in der AStA-Druckerei erhalten konnte, die es früher mal gab. Ich finde, dass der AStA für die Studierenden da sein muss, egal ob es um eine einfache Beratung geht, oder ob jemand mit einer sinnvollen Initiative auf den AStA zukommt. Das Servicereferat wollte ich auch deshalb übernehmen, weil ich weiß, wie schwer es sein kann an die notwendigen Informationen zu gelangen, wenn es z.B. um Bafög o.ä. geht.

Welches Selbstverständnis habt ihr denn vom neuen AStA?

Martin: Wir wollen ein offener und transparenter AStA sein. Das heißt, dass die Studierenden auch mitbekommen sollen, was

wir tun. Es wird also mehr Flugblätter und Broschüren, eine aktuellere Homepage und eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit geben. Wir wollen mit unseren Aktionen mehr in die Presse gelangen, aber auch den Copy-Shop wieder mehr bewerben.

Was wird sich denn sonst noch ändern?

Steffi: Wir wollen eine stärkere Zusammenarbeit und Förderung von Initiativen, wie aktuell zum Beispiel für das Protestkomitee.

Es soll wieder mehr politische und kritische Veranstaltungen im Kulturcafé geben. Wir werden auf ein Fachschaftsreferat verzichten, da wir auch eng mit der FsVK zusammenarbeiten möchten.

Und was steht aktuell an?

Martin: Zur Zeit stehen wir sehr unter Stress, da wir nicht wie die ASten vor uns die Semesterferien zur Einarbeitung hatten und nun schon eine große Protestwelle gegen Studiengebühren und das Hochschulfreiheitsgesetz (HFG) losgetreten ist. Wir planen gerade die Demo am 16. Mai in Düsseldorf und bereiten die Senatssitzung am 22. Mai vor. Außerdem gibt es am 11. eine Informationsveranstaltung zum HFG. Zudem planen wir noch etwas für das Campusfest. Das neue Öko/Wohnen-Referat will sich um die Campusbegrünung und die bessere Zusammenarbeit mit den Wohnheimen kümmern, und das Referat für kritische Wissenschaften hat auch schon einige Termine in Planung.

OK

Ist mein Vogel ansteckend?

Aus Angst vor der Vogelgrippe und Ansteckung werden vermehrt Kanarienvögel, Wellensittiche und Papageien im Tierheim abgegeben. Seit den ersten Vogelgrippefällen melden die örtlichen Tierheime eine deutlich höhere Anzahl von Abgabevögeln und geben gleichzeitig Entwarnung. Die überstürzte Handlung ist vollkommen überflüssig, denn ein Grund für Panik ist nicht gegeben:

Auf Singvögel ist die aviäre Influenza nach derzeitigem Erkenntnisstand nicht übertragbar. Eine übereilte Zerstörung von Nestern und Nistkästen, Eiern und Küken ist in diesem Zusammenhang absolut überflüssig. Auch für Papageien und Sittiche in Außenvolieren besteht derzeit kein höheres Risiko außerhalb der Schutzzonen. Die Volieren sollten lediglich abgedeckt sein, um Vogelkot fernzuhalten. Für Haus- und Wohnungsvögel besteht ebenfalls keine Ansteckungsgefahr. Eine Ansteckung ist nur bei schlechter Hygiene und sehr engem Kontakt zu infizierten Wildvögeln und deren Kot möglich. Auch (Brief-)Tau-

ben sind nicht an der Verbreitung der Vogelgrippe beteiligt.

PrivalthalterInnen sind allerdings dazu angewiesen, die Äste in Käfig oder Voliere so zu reinigen, dass kein Vogelkot zurückbleiben kann, Grünfutter vorher gründlich zu waschen bzw. selbst anzupflanzen. Wer einen toten Singvogel in seinem Garten findet, braucht sich nicht gleich Gedanken um die Vogelgrippe zu machen. Gemeldet werden muss dieser nicht. Totes Wassergeflügel hingegen wie Enten, Schwäne oder andere Vögel wie Gänse oder auch Greifvögel sollten dem zuständigen Veterinäramt gemeldet werden.

Im Oktober 2005 starb in England ein einziger Papagei an der Vogelgrippe. Dieser Fall zeigt, dass Papageien und Sittiche an diesem Virus tatsächlich erkranken können. Besonders empfänglich sind allerdings Hühner, Puten, Fasane, Gänse, Wachteln, Enten oder Schwäne. Mögliche Symptome äußern sich in Mattigkeit, Apathie, aufgeplustertes Gefieder, Futterverweigerung, Durchfall oder Erbrechen. Für Geflügel gilt derzeit die Stallpflicht, deren Einhaltung durch die Veterinärämter überwacht wird, Verstöße

werden mit Bußgeldern bis zu 25.000€ geahndet. Papageien und Sittiche sowie andere Ziervögel in Außenhaltung sind bislang nicht von der Einstellungsspflicht betroffen.

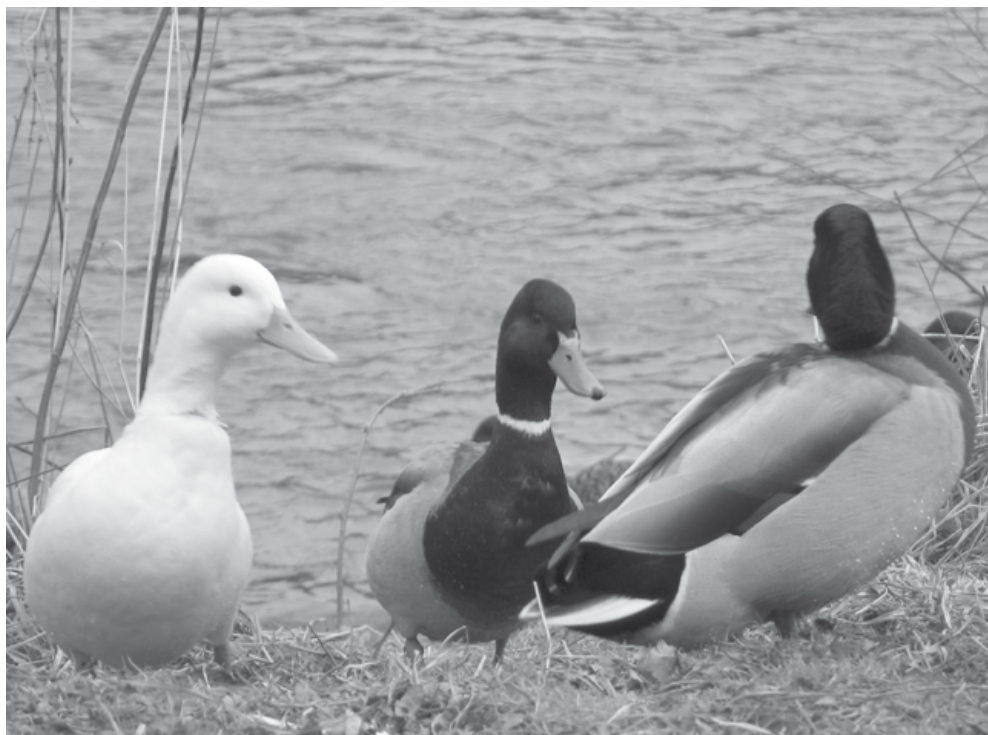
Die Ansteckung:

Bislang sind die Gefahren für eine Ansteckung und eine Verbreitung der Vogelgrippe unter Menschen relativ gering. Es besteht aber die Gefahr, dass sich die Viren im Menschen genetisch verändern und als Supervirus zu einer weltweiten Pandemie führen. Impfstoffe für Menschen können aber erst dann entwickelt werden, wenn dieser Supervirus bekannt ist. Menschen können aber bei einer Infektion mit dem Vogelgrippevirus mit Grippemitteln erfolgreich behandelt werden. In Deutschland ist die Impfung gesetzlich verboten.

Auch auf Veranstaltungen hat sich die Vogelgrippe bereits ausgewirkt. Viele Vogelbörsen wurden wegen der Vogelgrippe bereits abgesagt. Auf vielen Vogelausstellungen ist das Zeigen von Geflügel verboten. Vogelparks sowie Zoos können bedenkenlos besucht werden. Katzen

können sich mit der Vogelgrippe infizieren. In den Schutzzonen müssen Hauskatzen vorsichtshalber im Haus bleiben und streunende Katzen nicht ins Haus gelassen werden. Bei Hunden ist bisher kein Fall einer Übertragung bekannt. In den Schutz- und Überwachungszonen gilt für Hunde allerdings die Leinenpflicht.

☐ jbö



Tolle WM Gastgeberländer Folge eins: Deutschland

Man könnte meinen, der Untergang der Zivilisation habe sich verspätet: Anstatt zum Millennium schlägt die Katastrophe sechs Jahre zu spät zu. Angeheizt von Politikern aller Fraktionen und Franz Beckenbauer mutiert die Republik zu einem gigantischen Schrebergarten. Katastrophiert wird die Lage durch das zeitnahe Hereinbrechen der Grillsaison.

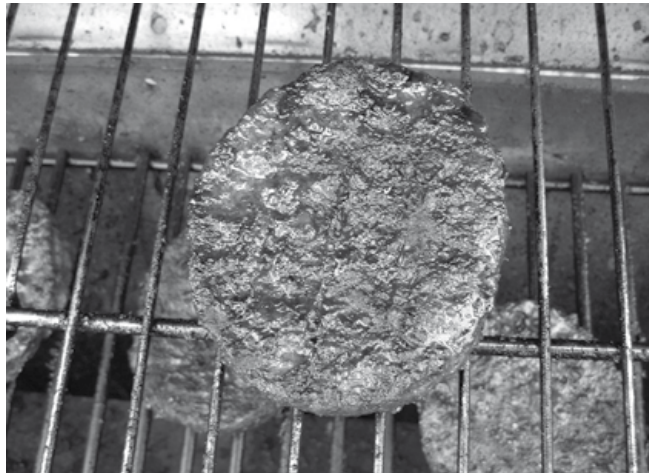
Im Jahre sechs nach Y2K ist es nun doch endlich soweit: Die Welt stürzt ab, zumindest der Teil der Welt, der sich Deutschland nennen darf und will. Ein kommerzielles Interesse, das derzeit nicht versucht, an dem Riesenwirbel um den oder das Megaevent Fußball WM zu parasitieren ist nicht denkbar. Egal ob offizieller Sponsor, nationaler Förderer oder Zweirad Katschmarek in Wanne Eickel: Kein Schaufenster kommt dieser Tage ohne schwarzrot-gold-bemützten Gartenzwerg über die Runden.

Kaum ein Produkt, das nicht versucht, den „Trend Fußball“ nicht zu verpassen. Abstruseste Blüte bisher: Der Wurstfußball. Ein Hersteller von exotischen Leckereien beglückt die im Fußballrausch taumelnde Nation mit einem zunächst damit tricksenden, dann den Wurstfußball verspeisenden, Nationalkicker Gerald Asamoah. Die Herstellerfirma hatte als besonderes Schmankerl beizeiten auch schon Mal Wurstchips in die Tüten packen lassen, bei deren Gratisverteilung auf dem Campusgelände es immer wieder zu Tumulten kommt. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis man die ersten Laachen von Erbrochenem auf den Bahnhofsvorplätzen sieht, die ganze Fußbälle aus Wurst enthalten, sowie die dazu passenden Hundebesitzer, die ihren

vierbeinigen Freund davon abzuhalten trachten, sich an diesen Wurstfußbällen zu delektieren.

Besonders evident ist auch die Tatsache, dass die gesamte Riege der 1-Euro- bzw. 99-Centläden von ähnlichen Gehirnen geleitet wird. In sämtlichen Varianten dieser Billigläden liegen die gleichen billigen Germany-Artikel feil und warten darauf aus riesigen Haufen gegrabelt zu werden. Egal ob Germany-Mützchen, Germany-Fahne, oder Germany-Kinkerlitzchen, alles hat schon jetzt die Aura des auf dem Trödelmarkt Unverkäuflichen und man kann schon im Geschäft die ersten losen Fäden an den Germany-Schals beobachten.

Auch bei den Damen und Herren, die



sich derzeit deutschlandweit zum besten Fanausrüster aller Zeiten ausschreien lassen, wird kräftig mitweemt, so kräftig, dass die Bierfässchen für die Hausgebrauchszapfanlagen schon jetzt zur Neige gehen und die Kunden auf Plakaten zum raschen Apportieren der leer getrunkenen Behälter angehalten werden. Kein Wunder, ist doch von einstigen „Dreiklang Stahl, Kohle, Bier“ (Infotafel zur „Route Industriekultur“) lediglich der dumpfe Ton des Gerstensafts geblieben.

Unter dem Motto „Fußball, Fresen, Alkohol“, das bis zum ersten Anpfiff durch das Aufstellen so ge-

nannter Verrichtungsboxen durchaus noch umprononciert werden könnte, ist in den Stadtparks schon jetzt zu bestaunen, worauf das Fest der Freunde und Gäste hinauslaufen wird: Neben den Mülltonnen liegen sauber aufgestapelt die Überreste der Grillobsessionen teutonischer Fleischliebhaber. Zu verkohlten Schweinekoteletts und saucenverschmierten Papptellerchen gesellen sich immer wieder zerhackstückelte Grills aus den schon erwähnten Billigparadiesen. Überhaupt gleicht die gesamte Szenerie in den grünen Lungen der Innenstädte eher einer Mordnacht im Londoner Nebel denn einer Sommerfrische, da die beherzten Grillmeister den Fleischröstbetrieb rund um die Uhr am

Laufen zu halten in der Lage sind, und auch vor dem Einsatz übel riechender Anzünder nicht zurückschrecken, um die Glut weiter anzufachen. Doch jegliche Versuche, dem Fußballwahn zu entkommen werden von der Tourismusbranche sabotiert: Zwar wirbt die Firma easy jet damit, die Menschen möglichst billig aus dem Gastgeberland zu evakuieren, doch sie verschweigt geflissentlich die Folgen dieser

Flucht: Das Stranden in einem Hotel, das sich durch das Aufstellen einer Riesenleinwand bestens für DAS MEGAEREIGNIS DES JAHRES; WENN NICHT ALLER ZEITEN präpariert hat. So wird der WM-Flüchtling in diesem Jahr zu sehen sein: Mit verbrämter Miene am Hotelpool liegend, einen Band aus Reich-Ranickis Literaturkanon vor das Gesicht haltend und im Ohr das Geschrei seiner Landsleute: Deutschland, Deutschland! Deutschland, Deutschland!

☐ Benz

Mittwoch, den 10. 05. 2006

„Jazz Session Bochum“

2. Runde der jüngsten Jazzsession im Ruhrgebiet, durch boSKop ins Leben gerufen

20.30 Uhr, diesmal auf der RIFF-Bühne, Eintritt frei

„Eine Liebe in Auschwitz“

Zeitzeugen-Dialog“

18.30 Uhr, „Kultur-WG Watten-scheid“, Bochum, Eintritt frei

„EDI“

Filmvorführung

19.30 Uhr, Endstation Kino, Bochum, Eintritt: 5,50/ 4,50€

Donnerstag, den 11. 05.

„Bostanbul 06 – Deutsch-Türkische Theatertage“

Auftakt mit Zuhul Olcay und einer Eigenproduktion (bis Sonntag, den 14. 05. 2006)

19.00 Uhr, Musisches Zentrum der RUB

„Jens Thomas: Piano Voices“

Improvisationen mit Gästen, Klavierkonzert

20.00 Uhr, Kammerspiele Bochum, Eintritt: 12/ 10€

Freitag, den 12. 05. 2006

„Thürmer Klavierwettbewerb 2006“

Ganztägige Wertungsspiele mit Werken verschiedener Komponisten

15.00 Uhr, Thürmer-Saal Bochum, Eintritt frei

„entflammBAR mit VoKÜ“

19.00 Uhr, Soziales Zentrum, Rott-str. 31

„The Generators“

Rock'n'Roll – Konzert, Support: 2'nd District, anschl. Party

20.00 Uhr, Zwischenfall Bochum

Samstag, den 13. 05. 2006

„Nietzsche Trilogie“

Gastspiel von Einar Schleef

19.30 Uhr, Kammerspiele Bochum

„Spiel's noch mal, Sam“

Schauspiel von Woody Allen

20.00 Uhr, Theater der Gezeiten Bochum

„Grend – Blues Session“

Opener: Joris Hendrik & Band

21.00 Uhr, Grend Essen, Eintritt frei

Sonntag, den 14. 05. 2006

„Mit allem rechnen“

Medienkunst aus Estland, Lettland und Litauen (Ausstellung: 16. Mai – 23. Juli 2006)

11.30 Uhr, Museum am Ostwall, Dortmund

„PoGo 2006“

Höhepunkt des PoGo-Festivals „PoGo-Choir on stage“

19.00 Uhr, Saalbau Witten, Eintritt: 12/ 10€

Montag, den 15. 05. 2006

„Backyard Babies“

Konzert, mit Trashlight Vision und Supagroup

20.00 Uhr, Matrix Bochum, Eintritt: 16€

„Poetry Jam“

Mal wieder gegen rote Karten lesen

20.00 Uhr, Subrosa Dortmund



Day without plastic

Wie Kunststoff den Alltag bestimmt

Beim derzeitigen Rohstoffverbrauch stellen Experten eine einschneidende Prognose: In gut 50 Jahren wird es kein Plastik mehr geben! Gerade im modernen Computerzeitalter erfordert diese Erkenntnis eine Umstrukturierung in allen Lebensbereichen. Doch wie sieht er aus, der Tag ohne Plastik...?! Wenn um 6 der Wecker klingelt... das war einmal. Schließlich bestehen die Gehäuse des morgendlichen Störenfriedes aus Plastik. Manch eineR benutzt das Mobiltelefon mit Weckfunktion, doch auch Nokia & friends müssen umdisponieren. Wer dennoch aufwacht, sollte über eine gute Nachtsicht verfügen, denn Lichtschalter gehören der Vergangenheit an. Weiter geht es im Badezimmer? (Zahn-) Bürsten gibt es nicht mehr, und das Duschen ohne Duschgel und Duschkopf hat sich wohl auch so manch eineR einfacher vorgestellt. Der Weg

führt in die Küche: Das Frühstücksritual gelingt mit Einschränkungen: Butter ohne Verpackung, und ohne Kaffeemaschine und Wasserkocher fällt das Frühstück eher spärlich aus. Doch noch ist nicht aller Tage Abend, dieser Tag fängt gerade erst an: Der Gang zum Auto scheint Routine, dann der Schock: Leergeräumt! Doch nicht von der Mafia: Ohne Gaspedal, Kupplung, Bremse, Lenkrad und Armaturenboard gestaltet sich der Weg zur Arbeitsstätte schwierig, doch wozu gibt es den Bus: Eine wacklige Angelegenheit ohne Haltegriffe. Dann nimmt den Zug: Aber wie reagieren, wenn ihr bei der Fahrkartenkontrolle nach der Monatskarte gefragt werdet? Angekommen im Büro wird die Datenverarbeitung rückschrittlicher vonstatten gehen: PCs, Monitore, Drucker, Telefone, Scanner und Mäuse? Das war einmal. Der Fast-Food-Verzehr in der

Mittagspause lässt sich ebenfalls nur schwerlich realisieren: kein Plastikbesteck!

Bleibt das Einkaufen: Die meisten Lebensmittel sind nur verpackungsfrei erhältlich, doch wozu gibt es die Tüten an der Kasse – ach ja, die GAB es mal und an welcher Kasse eigentlich?! Dass es keine Kassen mehr gibt, kommt dem/r EndverbraucherIn natürlich entgegen, wenn man eh nicht mehr mit Scheck- und Kreditkarten aufwarten kann... Auch im Kaufhaus gähnende Leere: Staubsauger, Crosstrainer, Ventilatoren? Fehlanzeige! Bei soviel Pech folgt ein entspannter Abend in den eigenen vier Wänden – gäbe es da nicht ein Problem: DVDs, CDs, Abspiel- und Fernsehgeräte sind passé. Dann eben ab ins Bett. Ach, nächtliche Aktivitäten brachten mit Kunststoff mehr Spaß?! Na, dann seid doch mal kreativ...

Anzeige

► SPEISEPLAN MENSA DER RUB vom 09. Mai bis 15. Mai 2006



	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Montag
SPRINTER Preis: 2,-/3,-	► Kartoffeleintopf, Fleischbällchen ► Grillpfanne mit Penne Nudeln	► Paella ► Gnocchi Mediterran	► Zartweizenpfanne Süß Sauer ► Tortellini Gemüse Gratin	► Moussaka mit Rindfleisch ► gebratene Champignons, Baguette, Tsatsiki Dip	► Asiatische Reispfanne ► Gemüselasagne
KOMPONENTEN- ESSEN Preis: 1,20-1,60€/2,20-2,60 €	► Rindercevapcici, Pustasauce ► Gemüse-Tortellini, Käse- Basilikumsauce	► Putenschnitzel paniert, Paprikarahmsauce ► Blumenkohlkäsebratling, Schnittlauchsauce	► Hähnchen Spieß, Chamignonrahmsauce ► Veg. Bratwurst, Curryketchupsauce	► Paniertes Seelachsfilet, Chili - Limesauce ► Zigeunerröstling, Dillsauce	► Hähnchen Nuggets, Tomatensauce ► Broccoliröstling, Kräutersauce
AKTION Preis: 2,30 - 5,50 €	► Putensteak natur mit Pfirsich - Honig ► Basmatireis	► Royal Thai Pfannengemüse mit Hähnchenfleisch	► Lachsfilet ► Chili - Limesauce ► Pariserkartoffeln	► Rinderhacksteak ► Schmorzwiebeln ► Grillkartoffel ► Sourcreme - Dip	► Bratwurst mit Curryketchupsauce ► Pommes Frites
BEILAGEN Preis: 0,40-0,50€/0,50-0,60€	► Balkangemüse ► Rahm-Champignons ► Herzoginkartoffel ► Makkaroni ► Basic Salat ► Bohnensalat klar	► Blattspinat ► Kohlrabimöhrengemüse ► Tagliatelle ► Vollkorn Sesam Reis ► Helgoländer Mix ► Paprika - Zucchini-salat	► Salat der Saison ► Rahmgurkensalat ► Broccoli ► Erbsen ► Spaghettini ► Kräuter-Püree	► Petersilien Kartoffeln ► Vollkorn-Spiralen ► Möhrenscheiben ► Sommergemüse ► Bremer Mix ► Bohnensalat in Joghurt	► Spaghettini ► Vollkorn-Spiralen ► Erbsen ► Sommergemüse ► Rheinland Salat ► Gurkensalat klar
BISTRO Preis: 2,30 -3,50€/3,30 - 4,50€	► Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem	► bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem

Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK

► WWW.AKAFOE.DE